

Der vogelfreundliche Garten



Vogelfreundliche Gärten, wozu?

Gärten eröffnen viele Möglichkeiten, Lebensräume für die einheimische Pflanzen- und Tierwelt zu schaffen. Dieses Merkblatt gibt Ihnen Tipps, wie Sie Ihren Garten zum Lebensraum für Vögel aufwerten können.

Grundsätze

Folgende Grundsätze gelten in einem vogelfreundlichen Garten:

- Förderung einheimischer Pflanzen
- Anlegen einer Vielfalt an Lebensräumen und Strukturen
- Verzicht auf chemische Hilfsmittel
- Keine Verwendung von Torf
- fachgerechte, naturschonende Pflege

Der naturnahe Garten

Vielfalt heisst das Zauberwort. Im naturnahen Garten werden je nach vorhandenen Platz- und Standortverhältnissen möglichst viele unterschiedliche Lebensräume geschaffen:

- Blumenwiese
- artenreiche Trocken- oder Feuchtwiese
- Gebüschgruppe, Hecke mit Dorn- und Beersträuchern
- einheimische Kletterpflanzen an Hausfassade und Pergola
- Hochstamm-Obstbäume
- Blumenbeete mit Wildstauden
- Tümpel und Teiche
- Sand-, Kies- und Steinhäufen
- Asthaufen
- Trockenmauer
- Komposthaufen
- begrünte Zäune

Vom konventionellen zum vogelfreundlichen Garten

Für die Umwandlung vom konventionellen zum naturnahen Garten brauchen Sie nicht gleich den Bagger zu bestellen. Auch kleine Schritte führen zum Erfolg: Verwenden Sie nur noch Wildstauden fürs Blumenbeet und ändern Sie die Pflege, indem Sie z.B. Teile der Wiese nur noch einmal im Jahr mähen. Häufig sind bestehende Strukturen ökologisch wertvoll und deshalb erhaltenswert, z.B.:

- Ältere Bäume und alte einheimische Sträucher mit abgestorbenen Ästen oder Baumhöhlen (Entwicklungsraum für totholzwohnende Insektenarten).
- verwilderte Ecken mit einheimischen Stauden, z.B. Brennnesseln (einzige Futterpflanze für die Raupen des Tagpfauenauges und des Kleinen Fuchses).
- Gartenmäuerchen (Schlupflöcher für Eidechsen).
- dichte einheimische Dornsträucher und Kletterpflanzen wie Rosen, Efeu, Jelängerjelier, Clematis, Hopfen, Glyzinien (Brutorte für Singvögel).
- Vernässende Stellen, bereits bestehende Teiche oder Kleinbassins (Badestellen für Vögel, Entwicklungsgewässer für Libellen, Molche und andere Wasserlebewesen).
- offene Erd-, Sand- oder Kiesplätze (Niststätten für bodenbewohnende Wildbienenarten).



Was lässt sich einfach umwandeln?

Von der Rabatte mit exotischen Sträuchern zur naturnahen Hecke

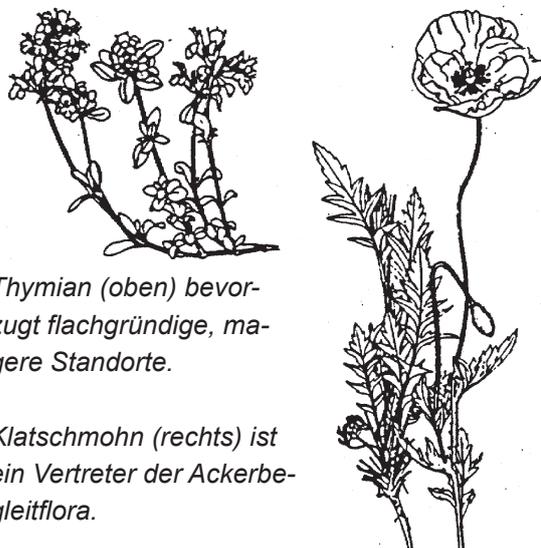
Entfernen Sie die Hälfte der Pflanzen. Bepflanzen Sie die Lücken mit einheimischen Sträuchern wie Heckenrose, Schwarzem Holunder, Kornelkirsche oder Traubenkirsche (siehe Tabelle auf der letzten Seite, wo die Sträucher nach Beliebtheit bei den Vögeln geordnet sind). Damit sich ein ökologisch wertvoller Übergang zwischen Gehölz und Rasen ausbilden kann, wird die direkt an die Hecke angrenzende Wiese auf einer Breite von 0,5–3m nur noch einmal im Jahr gemäht. Tun Sie dies im Spätsommer/Herbst in zwei Arbeitsgängen und mähen Sie insgesamt jeweils nur die Hälfte der Fläche. Lassen Sie die andere Hälfte als Rückzugsgebiet stehen und mähen Sie diesen Teil erst im nächsten Spätsommer/Herbst. Führen Sie das Schnittgut ab.

Feuerbrand: Leider sind Weissdorn und Vogelbeerbaum Wirtspflanzen des Feuerbrands, einer bakteriellen Krankheit der Obstbäume. Bei grösseren Obstanlagen sollten daher die Vorgaben des Kantons zu Weissdorn und Vogelbeerbaum beachtet werden.

Vom gepflegten Rasen zur blumenreichen Wiese

Düngen Sie den Rasen nicht mehr, aber mähen Sie ihn während 1–2 Jahren regelmässig alle 4–6 Wochen und führen Sie das Schnittgut ab. Dann ist der Boden genügend ausgemagert für eine Blumenwiesenansaat. Nur sehr fette, vorher regelmässig gedüngte Böden muss man länger ausmagern oder gar mit Sand anreichern. Brechen Sie den Boden zur Vorbereitung der Ansaat ab Mitte März bei möglichst trockenen Bodenbedingungen mit einer Bodenfräse um (auch streifenförmige Teilflächen können genügen). Wiederholen Sie diesen Vorgang zweimal im Abstand von jeweils 2–3 Wochen, um so ein möglichst unkrautfreies Saatbeet zu erhalten. Säen Sie zwischen Mitte April und Mitte Juni auf ein möglichst feines Saatbeet. Verwenden Sie eine Mischung

aus einheimischen Gräsern und Wiesenblumen, wie sie bei anerkannten Saatgutfirmen erhältlich ist. Überdecken Sie das Saatgut nicht mit Erde, walzen oder drücken Sie es allenfalls leicht an. Falls trotz der Saatbeetvorbereitung der Unkrautdruck gross ist, zögern Sie nicht zu mähen (Schnitte hoch führen, nicht mit dem tief eingestellten Rasenmäher!). Jäten Sie nicht, stechen Sie nur allenfalls aufkommende Blacken und Ackerdisteln aus. Im ersten Jahr wird der Pflanzenbestand oft locker und die Blütenpracht dürrig bleiben – haben Sie Geduld! Mit der Zeit entsteht



Thymian (oben) bevorzugt flachgründige, magerere Standorte.

Klatschmohn (rechts) ist ein Vertreter der Ackerbegleitflora.

eine bunte Wiese. Halten Sie diese in den häufig begangenen Bereichen kurz und mähen Sie die übrigen Teilflächen nur noch 2 mal pro Jahr.

Von der aufwändigen Blumenrabatte zur pflegeleichten Rabatte mit Wildstauden

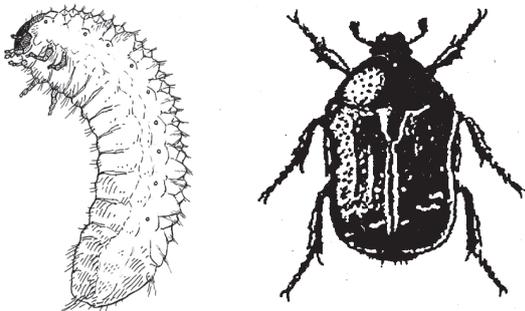
- Ein- bis mehrjährige Blütenstauden gibt es auch in der Natur; häufig sind es die Wildformen der gezüchteten Blumenpflanzen.
- Fürs humose Blumenbeet sind unter anderen folgende Pflanzen geeignet: Bunte Kronwicke, Kornrade, Frauenmantel, Geissbart, Schmalblättriges Weidenröschen, Schöllkraut, Wasserdost, Klatschmohn und Lerchensporn.
- Für ein eher kiesig-sandiges Beet eignen sich z.B. folgende Wildstauden: Natternkopf, Wegwarte, Königskerze, Thymian, Färberkamille und Wilde Möhre.

- Die Samen der Wildstauden werden im Herbst oder im Frühjahr ins Beet eingesät. Saatgut und Setzlinge sind in Wildstaudengärtnereien erhältlich. Kontaktadressen finden Sie am Ende des Merkblattes.

Neue Vielfalt durch Nischen und Kleinlebensräume

Durchlässige Beläge

Auf Kiesflächen oder anderen durchlässigen Belägen kann das Regenwasser an Ort und Stelle im Boden versickern und wird nicht in die Kanalisation geführt. Besonders für die grosse Fläche eines Parkplatzes ist der Kiesbelag eine grosse Entlastung der Kanalisation. Aber auch Gartenwege und Sitzplätze lassen sich sehr schön mit Kies gestalten. Wo Kiesflächen nicht häufig begangen werden, wachsen sie zu. Rechnen Sie daher diese Bereiche gelegentlich.



Rosenkäferlarven ernähren sich von abgestorbenen Pflanzenteilen und halten sich darum gerne im Kompost auf. Die sehr ähnlichen, aber lebende Wurzeln fressenden Engerlinge des Maikäfers sind dort dagegen nie zu finden!

Erwachsene Rosenkäfer leben von Blütennektar, Frucht- und Wundsaft verschiedenster Pflanzen.

Kompost

Am besten legen Sie Ihren Komposthaufen an einem Schattenplatz an, da die zersetzenden Organismen lichtscheu sind und der Kompost weniger austrocknet. Schliessen Sie den Kompost nicht luftdicht ab, da sonst statt des Zersetzungs- ein Verfaulungsprozess einsetzt.

Im Winter bietet der Kompost Unterschlupf für zahlreiche Lebewesen, z. B. für Blindschleichen oder die Larven des metallisch grün glänzenden Rosenkäfers.

Trockenmauer

Eine Trockenmauer sollte nicht mit Beton stabilisiert und ihre Fugen sollten nicht ausgemörtelt werden. Nur so können sich Solitärbiene, Eidechsen und andere einheimische Nischenbewohner ansiedeln. Trockenheitsliebende Pflanzen werden die unvermörtelten Fugen bewachsen.

Tümpel

Gibt es in Ihrem Garten einen Bereich, der ständig etwas feucht ist, so ist die Anlage eines Tümpels relativ einfach (Tümpel sind Gewässer, die nur zeitweise Wasser führen). Vertiefen Sie die Mulde um ca. 30 cm und drücken Sie den Boden an. Schon haben Sie eine temporäre Wassertränke für Vögel!

Kletterpflanzen

Kletterpflanzen brauchen wenig Platz und bringen reiches Grün. Sie haben nicht nur einen Nutzen für Wildtiere, sind pflegeleicht und robust, sondern verbessern auch das Stadtklima: Grossflächig begrünte Wände verdunsten laufend Wasser und kühlen die Umgebung. Staub bleibt auf den Blättern hängen und die Luft wird sauberer.

Kletterpflanzen sind leider mit dem Vorurteil behaftet, sie würden der Fassade schaden. Dies trifft nur auf Efeu zu, und nur dann, wenn die Fassade Risse hat.

Begrünte Zäune

Sie hätten gerne eine Wildhecke, aber Ihr Garten ist zu klein? Lassen Sie am Zaun oder an einer Holzwand Kletterpflanzen wachsen. Dafür eignen sich vor allem das Windende Geissblatt oder Efeu. Schön ist auch eine Kombination mit der Waldrebe. Mit sonnigen und schattigen Krautsäumen, einzelnen Sträuchern und Lesesteinhaufen können Sie die Zaunbereiche als wertvolle Kleinlebensräume für Igel, Eidechsen oder Blindschleichen aufwerten. Lassen Sie den untersten Bereich von Zäunen bis in eine Höhe von 15 cm frei, damit sie für Kleintiere kein Hindernis darstellen.

Weidenzäune

Aus Weidenruten, die schon früher als günstiges Baumaterial sehr beliebt waren, lassen sich wunderschöne Zäune, Pergolen und Gartenhäuschen flechten. Mit der Zeit treiben die Ruten Wurzeln und begrünen sich wieder.

Sandbadestellen für Vögel

Füllen Sie eine 5–10 cm tiefe Mulde mit Sand. Achten Sie darauf, dass darunter kein nährstoffreicher Humus ist, da der Sand sonst sehr schnell überwachsen wird.

Alt- und Totholz

Falls Sie einen grossen Garten mit Baumbestand haben und einer der Bäume abstirbt, können Sie grosse Äste, die herabbrechen könnten, heraussägen, den Rest des Baumes aber stehen lassen. Falls Sie einen Baum fällen müssen, ist es wertvoll, ein möglichst grosses Stammstück stehen zu lassen. Eventuell besteht auch die Möglichkeit, Kronen- oder Stammteile eines gefällten Baums als dekorative Elemente bzw. Sitzgelegenheiten an geeigneter Stelle zu platzieren. In den Altholzteilen werden sich holzzersetzende Insekten ansiedeln, welche wiederum Spechten als Nahrung dienen. Nicht gebrauchtes, unbehandeltes Holz kann man an einem sonnigen Platz aufstapeln und der natürlichen Zersetzung überlassen. Solche Holzstapel sind ein Paradies für viele Insektenarten und Pilze und ein sicherer Unterschlupf für Kleintiere, z.B. überwinternde Fledermäuse.

Nisthilfen für Vögel oder Insekten

«Möblieren» sie Ihren Garten mit Nisthilfen! An einem Meisenkasten können Kinder am Brutgeschäft der Vögel teilhaben und an einem Insektenhotel lässt sich das hochinteressante Leben unserer einheimischen Wildbienen beobachten. Wenn Sie mehr wissen wollen, besuchen Sie die im Anhang aufgeführten Internetseiten!

Aufwändigere Neuanlage

Teich

Gehört zu jedem naturnahen Garten ein Teich? Nicht unbedingt. Überlegen Sie zuerst folgende Punkte:

- Die Anlage eines Teiches ist in der Regel aufwändig und teuer.
- Jede permanente Wasserfläche zieht Amphibien im Umkreis von einigen hundert Metern zum Laichen an. Grenzt Ihr Garten an eine Strasse, kann es vorkommen, dass die Amphibien auf ihrer Wanderung überfahren werden. Hauskatzen sind eine weitere Gefahr für Amphibien.
- Auch auf Kleinkinder übt Wasser eine grosse Faszination aus. Falls nötig, planen Sie eine Umzäunung von Anfang an mit ein.

Zeichnen Sie Form und Tiefe des Teiches auf. Am interessantesten sind Teiche, die Abschnitte mit unterschiedlicher Wassertiefe bieten. Ein Bereich kann z.B. nur sumpfig sein. Damit im Weiher überwinternde Tiere nicht einfrieren, muss mindestens eine Zone mehr als 1,0 m tief sein. Meist muss der Boden abgedichtet werden, damit das Wasser im Teich bleibt. Nur bei sehr tonreichem Untergrund ist der Teich natürlicherweise dicht. Zum Abdichten eignen sich gestampfter Lehm oder Tonvliesmatten. Solche Teiche können allerdings Wasser verlieren, wenn sie nicht fachgerecht abgedichtet worden sind oder wenn Pflanzenwurzeln die Abdichtungsschicht durchwachsen. Sicherer, aber auch weniger naturnah, ist eine Abdichtung mit Folien. Wenn Sie dies vorsehen, sollten Sie zuerst ein Maschengitter aus biegsamem Draht auf den Rohboden legen, damit die Folien von unten vor Mäusefrass geschützt sind. Als Substrat am Teichgrund eignen sich bei Folienteichen dünne Schichten aus Lehm oder aus einem Kies-Sand-Gemisch. Nährstoffreichen Humus sollten Sie nie verwenden, da die Wasserfläche sonst in kürzester Zeit veralgt. Wasser- und Uferpflanzen erhalten Sie bei Wildblumengärtnereien.

Urban Gardening (= Gärtnern im städtischen Raum)

Ein neuer Trend im Hinblick auf die Gartengestaltung hat die Städte erfasst. Die Motivation ihrer Akteure ist vielschichtig: Einigen geht es um die Begegnung mit der Natur, anderen um sinnvolle Aktivitäten an der frischen Luft, die Aufwertung von städtischen Grünräumen oder um Biodi-

versität – aber auch um Zukunftsmodelle für eine nachhaltige Nahrungsmittelproduktion. Kunstdünger und Pestizide sind tabu, die neuen Stadtgärtnerinnen und -gärtner setzen auf Bioproduktion. Viele kultivieren auch Sorten, die auf der Liste von ProSpecieRara stehen, und tragen so zur Erhaltung der biologischen Vielfalt unserer Nahrungspflanzen bei. Informieren Sie sich genauer unter: www.prospecierara.ch.

Weitere Informationen und Kontaktadressen

Unter anderen sind folgende Merkblätter bei uns erhältlich (www.vogelwarte.ch/ratgeber bzw. www.birdlife.ch/ratgeber):

- Entenbruten auf Flachdächern und Balkonen
- Graureiher am Gartenweiher
- Jungvögel – was tun?
- Nisthilfen für Halbhöhlenbrüter
- Nistkästen für Höhlenbrüter
- Hilfe für die Mehlschwalbe
- Fütterung von Kleinvögeln
- diverse Merkblätter zu Kleinstrukturen (nur BirdLife Schweiz)
- Broschüre «Nisthilfen für Tiere in Siedlungsraum, Feld, Wald und Gewässer» (nur BirdLife Schweiz)
- Broschüre «Blumenreiche Lebensräume und Wildbienen im Siedlungsgebiet» (nur BirdLife Schweiz)
- Broschüre «Bäume und Sträucher im Siedlungsraum» (nur BirdLife Schweiz)
- Broschüre «Wasser im Siedlungsraum» (nur BirdLife Schweiz)
- Broschüre «Begrünte Wände und Dächer» (nur BirdLife Schweiz)
- weitere Merkblätter von BirdLife Schweiz; www.birdlife.ch/siedlungsraum

Ökoforum Luzern, diverse Merkblätter (Kompost, Bauen mit Weiden, naturnahe Balkonbegrünung, Schmetterlinge im Garten, etc.): www.ublu.ch/publikationen-des-oeko-forums

Pro Natura, diverse Merkblätter, z.B. «Blumenwiesen»: www.der-shop.pronatura.ch/index.php/artikelliste/kategorie/merkblaetter.html

Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf ZH, Merkblatt für die Praxis «Biodiversität in der Stadt – für Mensch und Natur»: www.wsl.ch/de/publikationen/biodiversitaet-in-der-stadt-fuer-mensch-und-natur.html

Beratung für naturnahe Gärten:

- Verein Floretia, Dammweg 80, 5000 Aarau: www.floretia.ch

Kompostberatung:

- Kompostforum Schweiz, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich: www.kompost.ch

Naturgarten-Fachbetriebe:

- Bioterra Schweiz, Dubsstr. 33, 8003 Zürich, Tel. 044 454 48 48, service@bioterra.ch: www.bioterra.ch
- Andermatt Biogarten, Stahlermatten 6, 6146 Grossdietwil, Tel. 062 917 50 00, info@biogarten.ch: www.biogarten.ch

Samenmischungen:

- Zollinger Samen, Route de la Praille 20, 1897 Les Evouettes, Tel. 024 481 40 35, info@zollinger.bio: www.zollinger.bio
- Artha Samen, Schwand 3, 3110 Münsingen, Tel. 031 741 77 44, info@arthasamen.ch: www.arthasamen.ch
- UFA Samen: <https://www.ufasamen.ch>
- ProSpecieRara: <http://marktplatz.prospecierara.ch>

Artnamen	wissenschaftlicher Name	Seidenschwanz	Rotkehlchen	Hausrotschwanz	Gartenrotschwanz	Amsel	Wacholderdrossel	Singdrossel	Gartengrasmücke	Mönchsgrasmücke	Blaumeise	Kleiber	Eichelhäher	Elster	Star	Buchfink	Grüfink	Stieglitz	Gimpel	Kernbeisser	Anzahl Arten	
Vogelbeerbaum	<i>Sorbus aucuparia</i>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	18
Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	16
Roter Hornstrauch	<i>Cornus sanguinea</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	15
Gem. Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaeus</i>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	15
Süßkirsche	<i>Prunus avium</i>	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	15
Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	14
Roter Holunder	<i>Sambucus racemosa</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	14
Faulbaum	<i>Frangula alnus</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	13
Hunds-Rose	<i>Rosa canina</i>	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	13
Eibe	<i>Taxus baccata</i>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	13
Felsenmispel	<i>Amelanchier ovalis</i>		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	12
Weissdorn	<i>Crataegus sp.</i>	•	•			•	•	•			•		•	•	•	•	•	•			•	12
Gemeiner Wacholder	<i>Juniperus communis</i>	•	•	•	•	•	•	•		•			•	•			•				•	12
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	•	•			•	•	•			•		•	•		•	•				•	11
Efeu	<i>Hedera helix</i>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	11
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>	•	•		•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•			•	11
Purgier-Kreuzdorn	<i>Rhamnus cathartica</i>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•			•	11
Schwarzdorn	<i>Prunus spinosa</i>	•	•			•	•			•			•	•			•				•	10
Gemeiner Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>	•	•			•	•			•			•			•	•				•	10
Schwarz-Erle	<i>Alnus glutinosa</i>	•				•					•		•			•	•	•			•	8
Hagebuche	<i>Carpinus betulus</i>											•	•	•		•	•				•	7
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	•				•	•				•	•									•	7
Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>		•			•		•	•							•					•	6
Stechpalme	<i>Ilex aquifolium</i>	•				•	•	•					•									5
Wolliger Schneeball	<i>Viburnum lantana</i>		•		•		•	•														4
Haselstrauch	<i>Corylus avellana</i>										•	•									•	3